

Theobald Baerwart (1872-1942) : dr Poet us em "diefschte Glaibasel"

Autor(en): **Miville-Seiler, Carl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft 3: **Literarisches Basel : Basel und das Buch : vom Hören und Sehen des Geschriebenen Wortes : Basler: Duvanel, Baerwart, Widmer**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-842924>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Theobald Baerwart (1872–1942)

Dr Poet us em «diefschte Glaibasel»

D Zyt zwische de baide Wältgrieg isch fir die baseldytschi Literatur e gueti Zyt gsi. Y saag nummen e bar weenigi Nämme: Dominik Müller, Fritz Liebrich, Hermann Schneider und Theobald Baerwart. Mit iim wämmer is e bitz neecher befasse. Wär isch er gsi: geboore 1872 z Rieche, gstoore 1942 z Boppmige, aber verwurzlet im Glaibasel, won er uffwaggsen isch. Gschafft het er als Zollseggretär uff dr Zoll-diräkzion in dr Elsbethe. Und sunscht? Halt e Basler duredur, stadtbekannte Lokalpoet, Zumftbrueder, Schnitzelbänggler und begaischterete Sänger in dr Liederdaafele.

S Maischt, won er publiziert het – Plaudereye, Skizze, Väars – sinn Dialäggtaarbete gsi. Das zaige scho d Titel vo syne wichtigschte Wärgg: «Im Morgerot», «Im diefschte Glaibasel», «Missi, der Held im Duubeschlag», «Maisepfiff», «My glaini Wält», «Dreivierlig ohni Bai» usw. Si handle vom Lääbe vo de «glaine Lyt» im Gebiet zwischen em Rhyy, dr Wiisen und de Langen Erle, aber esoo, wie s in däm «diefschte Glaibasel» am Aend vom 19. Joorhundert uusgee het. Soo lääse mer vo Buebestraich und -kämpf im «wilde Viertel», vo

Basler Feschter, nadyrlich bsunders vom Vogel Gryff und dr Fasnacht, vo dr glaiburgerligen und Aarbaiter-Wält vo sälbetsmool und immer wider vo dr Liebi zer Haimetstadt. Dr «Baldi» Baerwart – soo het men em gsait – het Basel in alle syne Facette gschilderet, au d Bewooner und was ene zuestoosst, was sie erlääbe, und das mit vyl Humor. Aer sälber gseet sy Wärgg esoo:

«Bschaiden isch my Wirggigsfäldli.
Und my Psalter isch nit rych.
Hie und doo vom Schorewäldli
Sing y und vom Riechedych.
Aber Sunne mues y ha,
Syg s im Härz, syg s ussedra.»

Sy Baseldytsch isch yywandfrey gsi, nit das vom Gellert, nai, ains, wo me gspyyrt, ass dr Autor am Muulbeeriwäag grooss worden isch. Ob in syne Gedicht dr Rhyyiwäag oder dr Minschterplatz beschriibe wird, ob er dr Gryzgang oder dr Seybi besingt, s isch en Aart mit Härzbluet verfasst. Keschtlig sinn au d Prosa-plaudereye, zem Byschpiil vom Pächvoogel und Schlawiner Missi, syner resolute Frau und syne Kollegee.

Wenn y miesst saage, was mi am maischte biwegt im groosse Wärgg vom Baerwart, no wurd y saage: s Gedicht «Am Rhywäag». Do goot dr eerscht Väars esoo:

«Y gang als gärn dr Rhywäag ab.
Am liebschte zooben im Summer.
Und trag spaziere mängmool s Gligg
Und mängmool au my Kummer.»

In de wytere Väars beschrybt er die scheenen Erinnerung, won em bim Aabligg vo de Grooss- und Glaibasler Ufer in Sinn kemme, au d Bigegnige mit allergattigs Lyt, zem schliesslig im letschte Väars z saage:

«Und bin y dr Rhywäag ganz durab,
Se gang y s Neyscht go brichte.
Dehaim bi dr Lampe, eppenemol
Probier y au no z dichte.»

Das het er zem Gligg vylmool und mit Erfolg gmacht. Nit ummesunscht draht e Basler Schuelhuus sy Namme.

Carl Miville-Seiler

